

**Zeitschrift:** Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =  
Gazetta militare svizzera

**Band:** 24=44 (1878)

**Heft:** 1

**Artikel:** Der Kriegsschauplatz : Wochenübersicht bis zum 30. December

**Autor:** D.A.S.T.

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-95269>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 25.11.2024

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

wie oben erwähnt, mit großer Diskretion behandelt und läßt sich Näheres bis jetzt nicht darüber mittheilen.

Sy.

### Der Kriegsschauplatz.

Wochenübersicht bis zum 30. December.

Bulgarien. Am 9. December, dem Tage vor dem Fall Plewna's, fiel im nordbulgarischen Hügelland bis gegen die Donau hin der erste feste Schnee; am 18. December begannen in Bulgarien und Rumänien Schneetreiben und Schneestürme, einige Tage darauf trat scharfer Frost ein, und die Donau begann mit Eis zu treiben; hiedurch wurden die Brücken von Nicopolis und von Braila unbrauchbar gemacht, so daß die Nachschübe von Truppen in die Dobrudscha eingestellt werden mußten.

Wenn dieses Wetter nun schon einen sehr störenden Einfluß auf die Operationen in Nordbulgarien äußern mußte, so machte sich derselbe doppelt in der Balkankette geltend. Die Feldarmee aus dem türkischen Festungsviereck setzte ihren Rückzug auf Barna und von dort zu Wasser an die Südseite des Balkan fort. Von militärischen Operationen des Zarewitsch und des Generals Zimmermann gegen die Festungen wird dagegen, allerdings unter den herrschenden Witterungsverhältnissen sehr begreiflicherweise, noch gar nichts berichtet.

Im Balkan blieben die Russen an der Straße des eisernen Thors, am Schiplapaß und am Babakonak, von Schneebergen gehemmt, in ihren Positionen. Am Schiplapaß eröffneten die Türken eine Kanonade, vielleicht nur um zu sehen, ob die Russen wirklich dort noch ständen; als diese ihnen antworteten, schwiegen die türkischen Batterien. Wiener Nachrichten, als hätten Abtheilungen des Gurkowschen Corps den Babakonakpaß überschritten und befänden sich im Süden des Balkan auf der Straße von Komarzi nach Sophia sind nur mit der äußersten Vorsicht aufzunehmen. Ueberhaupt möchten wir hier wieder daran erinnern, daß gerade in Zeiten natürlichen Stillstandes das Bedürfnis der Zeitungen, ihren Lesern Neuigkeiten zu bringen, viele Phantasienachrichten hervorrufen, mehr oder minder geschickte Conjecturen beflissener Correspondenten, welche ihre Blätter nicht darben lassen wollen.

Stobelew, welchen einige Nachrichten gegen Belgradschik vorrücken lassen, soll nach anderen, die vorläufig glaubwürdiger erscheinen, mit einer aus allen Waffen combinirten Division zwischen Gurko und Kadefki gegen den Trojanpaß — zwischen dem Babakonak- und dem Schiplapaß — vorgegangen sein.

Das rumänische Corps des Generals Lupu, die Donau aufwärts rückend, besetzte den Ort Artsker (Arz-Palanka) und reichte von da aus südlich von Widdin auf Adlie und den St. Nikolajapaß der serbischen Timofarmee unter Horwatowitsch die Hand.

Die serbische Morawaarmee unter Leschianin, verstärkt durch das Reservecorps der Schumabija unter Belimarkowitsch, schloß Niich am 25. December ein

und schob ein Observationscorps weiter südwärts auf der großen Straße nach Sophia vor. Dieses letztere besetzte ohne nennenswerthen Widerstand M. Palanka (Mustapha Pascha Palanka) und soll am 28. December, nach zweitägigem Gefecht gegen ein von Sophia entsendetes türkisches Corps, siegreich in Pirot (Scharköi) eingezogen sein. Es liegt darüber nur eine serbische Nachricht bisher vor, welche um so mehr mit Vorsicht behandelt werden muß, als ihr hinzugesügt wird, daß Details fehlen.

An der in dieser Jahreszeit höchst schwierigen Zamorgrenze sind einige jedenfalls höchst unbedeutende Gefechte vorgekommen. Serbischerseits steht dort die Zamorarmee unter Nikolitsch. Sie soll am 23. December das von den Türken besetzte Kladniha am Uraß von Rawmagora her genommen haben, während wieder die Türken von Nowi-Bazar einen Anfall auf Raschka machten.

Die serbische Drinaarmee unter Olimpitsch verhält sich rein beobachtend; woran sie auch sehr gut thut, insofern sie nichts Besseres als 1876 zu unternehmen versteht, abgesehen von den österreichischen Winken, welche — bis jetzt noch; wer weiß, wie es in acht Tagen in der Hofburg steht? — das Einrücken der Serben in Bosnien verbieten.

Der Sieger von Plewna — prosaischer gesprochen der Kaiser Alexander II. — ist am 22. December wieder in Petersburg eingetroffen und dort mit großem Wudtjubel empfangen worden. Vogue la galère!

Suleiman, der Derwisch, „organisirt“ im Süden des Balkan die Vertheidigung Rumeliens; Mahmud Damat, der am 19. December zur Inspektion der Balkanvertheidigung Constantinopel verlassen hatte, kehrte schon am 26. dorthin zurück, ohne etwas gesehen zu haben. Dieser biedere türkische Bundesrath hatte die größte Angst, daß ihm bei längerer Abwesenheit sein Sultan aus den Händen schlüpfe. Rauf Pascha ward zum definitiven Kriegsminister ernannt und gab das Marineportefeuille, welches er auch bisher, „unwissend wo?“, wie der Sandwirth von Passerey — so nebenbei verwaltet hatte, an Saïd Pascha ab.

Ihre Hauptkraft südlich des Balkan concentriren die Türken, so weit aus den widersprechendsten Nachrichten hervorgeht, auf der Linie Adrianopel-Sophia. Die Defilées von Josteinan werden befestigt. Suleiman hat sein Hauptquartier zu Tatar-Basarbschik (weilich Philippopel) aufgeschlagen. Hauptsächlich scheint es den Türken am Herzen zu liegen, den Serben einen tüchtigen Schlag zu versetzen. Den kleinen Wilan hat Abdul Hamid als ungetreuen Vasallen abgesetzt. Aber es geht den Türken genau wie den Nürnbergern: sie henken keinen, sie hätten ihn denn.

Armenien. In Asien dreht sich zunächst Alles um Erzerum. Aber wie es mit diesem stehe, daraus kann man nicht im Mindesten klug werden. Die Nachrichten lassen sich ungefähr folgendermaßen zusammenfassen:

Mukhtar will in Erzerum bleiben und dieses vertheidigen;

Muskar hat Erzerum verlassen (allein oder mit Truppen?);

die Russen können bei jetziger Witterung nicht daran denken, Erzerum einzuschließen oder zu belagern;

die Russen haben die Verbindungen Erzerums mit dem Norden und dem Westen vollständig abgeschnitten.

Ich gestehe, daß ich aus diesen absolut gleich glaubwürdigen Nachrichten nicht herauskomme. Vielleicht ermuthigt ein mit Reichthümern gefegneter alter Herr, indem er hierüber eine Preisaufgabe ausschreibt, einen unserer weisen Jünglinge, die sich hier bietenden Räthsel zu lösen.

D. A. S. T.

**Handbuch für Truppen-Recognoscenten.** Dritte umgearbeitete Auflage. Teschen, 1876. Verlag der Buchhandlung für Militär-Literatur. 16°. S. 72 mit 6 Tafeln. Preis Fr. 1. 50.

Das kleine Büchlein enthält viele Notizen, welche dem Truppenrecognoscenten, der eine bestimmte Aufgabe zu lösen hat, von Nutzen sein können.

Die Tafeln geben die Signaturen für Truppen und verschiedene Gefechtsaufstellungen; außer diesen sind noch die conventionellen Bezeichnungen aus dem neuesten Zeichnungs-Schlüssel des k. k. geographischen Instituts beigelegt.

**Eine Studie über den taktischen Werth des Weitschießens** von Adolf Horsekky v. Hornthal, Hauptmann im Generalstabscorps. Mit einer Tafel. Separatabdruck aus *Streffleur's österr. militärischer Zeitschrift*. Zweite Auflage. Wien, 1877. In Commission von L. W. Seidel & Sohn. Preis 2 Fr.

In den großen Armeen wendet man in der neuesten Zeit dem Fernfeuer besondere Aufmerksamkeit zu. In vorliegender Schrift wird nun das Schießen auf weite Distanzen und die Bedeutung desselben für das Gefecht ausführlich besprochen. Da bei uns diesem Gegenstand bisher in den leitenden militärischen Kreisen so zu sagen keine Aufmerksamkeit geschenkt worden ist, so wünschen wir, daß vorliegende Schrift Beachtung finden möchte.

Der Herr Verfasser hält nicht das Einzelfeuer auf große Distanz, sondern Salven für wirksam. — Die Art, wie er sich darüber ausspricht, dürfte Manchem die taktische Wichtigkeit des behandelten Gegenstandes klar machen.

Wir werden uns aus diesem Grunde erlauben die betreffende Stelle anzuführen. In derselben wird gesagt:

„Was für den Einzelnen reine Munitions-Verwendung wäre, kann für eine größere Zahl solcher Einzel-Individuen zu einem Acte ganz zweckmäßiger Munitions-Verwendung werden. — Gewisse kleine Ziele werden von einem Einzelnen gar nicht getroffen; er braucht vielleicht 20 Schüsse, bis er trifft. — Wird dasselbe Ziel von gleichzeitig ab-

gegebenen Schüssen beschossen, so ist die Wahrscheinlichkeit des Treffens eine bedeutendere; die auf die Treffsicherheit einwirkenden Factoren machen sich bei einem einzelnen Gewehre mehr nach einer und derselben Richtung geltend, bei 20 Gewehren gleichen sie sich gegenseitig aus; schießt das eine Gewehr zu weit links, so weicht das andere ein wenig nach rechts ab; ebenso werden die Fehler im Zielen gewissermaßen auf natürlichem Wege von selbst corrigirt.

Die Salve kann also in dieser Beziehung unter Umständen als ein gezielter Schuß Mehrerer, als ein Collectivschuß angesehen werden, und unter dieser Voraussetzung hat das Schießen auf alle erreichbaren Distanzen unzweifelhaft schon an und für sich eine gewisse Berechtigung.

So geringe Erfahrungen nun auch über das Weitschießen im Allgemeinen vorliegen, so haben doch die bisher auf Grund der provisorischen Instruction vorgenommenen Weitschieß-Übungen sehr beachtenswerthe Resultate erzielt; — sie haben im Großen und Ganzen die Annahme gerechtfertigt, daß ein Ziel, wie eine markirte Bataillons-Doppelcolonne, selbst auf die weiteste Distanz, bei welcher noch der Aufschuß gebraucht werden kann, mit 30, 40 und selbst mehr Percent Treffer beschossen werden kann.

Es wurden sogar von einzelnen Regimentern trotz dem, daß die Distanz nur geschätzt und erst mit Probeschüssen ermittelt werden konnte, auf das erwähnte Ziel bei einer Distanz von 1400 Schritt 50 und 60% Treffer erzielt.

Anderer Regimenter erzielten wegen schlechter Witterung, ungünstiger Beleuchtung und anderer Ursachen halber allerdings nur 3 und 4% Treffer.

„In Folge der Verschiedenartigkeit der Waffen und der Einwirkung der Schützen,“ schreibt die preussische Schieß-Instruction, „breiten bei dem Massenseuer die Geschosse auf einer größeren Fläche sich aus, in der Mitte zu einem etwas dichteren Kerne sich ansammelnd, nach vor- und rückwärts lichter werdend.“

Die Salve einer Infanterie-Abtheilung auf ein über 1000 Schritte entferntes Ziel wirkt also wie ein Schrapnel; ihre Streuungsfläche ist ganz ähnlich jener des Schrapnels.“

(Schluß folgt.)

## Gedgenossenschaft.

**Bundesstadt.** (Entlassungen.) Den Oberstleutenants Wyttenbach, Kaiser und Weinmann wird die nachgesuchte Entlassung als Divisionsärzte in allen Ehren ertheilt.

— (Die nationalrätliche Commission) will nicht hinter der Commission des Ständerathes zurückbleiben und schlägt eine Anzahl Einsparnisse vor, von welchen ein Theil uns von ihrer Kenntniß des Militärwesens und ihrem Scharfblick in Militärsachen einen eigenthümlichen Begriff beibringt. — Es sollen erspart werden 1,880,000 Franken. Diese vertheilen sich in der Hauptsache wie folgt: Verminderung der Infanterieinstructoren 1. Klasse von 18 auf 9, der Infanterieinstructoren 2. Klasse von 80 auf 64, der Waffencontroleurs von 9 auf 5, der Trompeter- und Tambourinstructoren von 8 auf 4, der Cavallerieinstructoren 1. Klasse von 4 auf 2, der Instructoren 2. Klasse von 12 auf